

# Blutige Zusammenstöße in Paris.

Paris, 17. März. In Paris kam es in den späten Abendstunden des Dienstags zu blutigen Zusammenstößen zwischen Polizei und Mobilgarde einerseits und Kommunisten und Marxisten andererseits. Auf beiden Seiten wurde von der Schusswaffe Gebrauch gemacht. Als nach Mitternacht die Ruhe einigermaßen wieder hergestellt war, zählte man vier Tote und etwa 250 Verletzte, darunter eine Anzahl Schwerverletzte. Unter den Schwerverletzten befindet sich auch der Kabinettschef des französischen Ministerpräsidenten, der Schüsse in die Brust und ins Bein erhalten hat.

Die ehemaligen „Feuerkreuzler“ des Obersten de la Rocque hielten am Dienstag in den Abendstunden in einem großen Lichtspielhaus im Vorort Clignancourt eine Versammlung ab. Polizei und Mobilgarde hatten einen umfangreichen Ordnungsdienst eingerichtet und das Lichtspieltheater im weiten Umkreise abgesperrt, um allen Zwischenfällen vorzubeugen. Nichtsdestoweniger konnten zwischen 9 und 10 Uhr abends mehrere hundert Kommunisten und Marxisten in unmittelbarer Nähe des Theaters eine Gegenkundgebung veranstalten. Die Menge wuchs immer mehr an. Bald waren es mehrere tausend Anhänger der Linksparteien, die versuchten, zu dem Theater vorzudringen. Um dies zu verhindern, ging die Polizei zum Gegenangriff über. Dies war das Signal für die Kommunisten und Marxisten, sich zum regelrechten Straßentkampf vorzubereiten. Das Straßentpflaster wurde aufgerissen und die eisernen Stützpfeiler an den Bäumen gewaltsam entfernt und als Wurfgeschosse gegen die Polizeibeamten benutzt.

## Darauf fielen auch schon die ersten Schüsse von Seiten der Kundgeber,

so daß die Polizei ebenfalls von der Schusswaffe Gebrauch machte. Nun gingen die Mobilgarde und Polizei zum Gegenangriff über, um die Kundgeber zu zerstreuen, von denen einige die Gelegenheit ausnützten, um die umliegenden Geschäfte zu plündern. Erst nach Mitternacht gelang es der Polizei, das Straßenviertel zu räumen und die Kundgeber endgültig zurückzudrängen. Über vier Tote und etwa 250 Verletzte waren auf der Straße geblieben.

Auf der Seite der Hüter der Ordnung sind ein Toter und zahlreiche Verletzte zu beklagen. Die übrigen drei Toten und der größte Teil der Verwundeten zählen zu den linksgerichteten Kundgebern. Gegen 1 Uhr nachts war die Ruhe einigermaßen wiederhergestellt.

## Ein berechneter Anschlag der Kommunisten.

Paris, 17. März. Die Pariser Frühpresse veröffentlicht spaltenlange Berichte über die blutigen Straßentkämpfe im Vorort Clignancourt. Selbstverständlich äußern sich die Blätter je nach der politischen Einstellung grundverschieden über die Verantwortung an dem Aufruhr. Auffallend ist lediglich, daß die „Französische Sozialpartei“ und deren Vorherrscher, Oberst de la Rocque, selbst von den Linksblechtern nur mittelbar als Urheber der Unruhen beschuldigt werden. Die Rechtspresse berichtet einheitlich, daß die Kommunisten die Verantwortung tragen, weil sie einmal genau wußten, daß es sich bei der Versammlung der Sozialpartei nicht um eine politische Kundgebung handelte, und weil sie zum anderen trotz des starken Ordnungsdienstes der Polizei versuchten, die Straße zu beherrschen, und schließlich als erste zum Angriff gegen die Polizei voringen und von der Schusswaffe Gebrauch machten.

Das „Echo de Paris“ schreibt u. a., der Ministerpräsident habe jetzt das Wort, denn er habe durch seine Schwäche und seine ständigen Kompromisse mit den Revolutionären diese Schreckensszenen erst möglich gemacht. Das Wort hätten auch diejenigen Mitglieder der Regierung, die zwar gegen die Kommunisten eingestellt seien, sie aber gebildet hätten. Diese Minister müßten nun zwangsläufig jede Zusammenarbeit mit den Kommunisten aufgeben.

Ganz anderer Ansicht ist natürlich die kommunistische „Humanité“, die in schreiender Ueberschrift von einer Herausforderung der friedlichen Arbeitermassen und einen „Anschlag gegen das Volk“ spricht.

Der „Populaire“, das Organ des Ministerpräsidenten, tritt weleentlich leiser auf. Es spricht nicht von einer Herausforderung seitens der ehemaligen Feuerkreuzler, macht aber im wesentlichen den Mangel an Kaltblütigkeit einiger Polizeichefs für die blutigen Zusammenstöße verantwortlich.

Daß ausschließlich die Kommunisten die Verantwortung an der Straßenschlacht tragen, geht aus der Tatsache hervor, daß schon am vergangenen Sonntag der kommunistische Gewerkschaftssekretär von Clignancourt die Arbeitermassen aufgewiegelt und sie aufgefordert hatte, Oberst de la Rocque zu beweisen, daß für ihn kein Platz in Clignancourt sei. Gegen 3 Uhr nachts gab der Innenminister den Pressevertretern eine kurze Erklärung ab. Er betonte, daß die gerichtliche Untersuchung schon begonnen habe. Die Regierung bedauere außerordentlich die Zwischenfälle und fordere alle auf, ihre Kaltblütigkeit zu bewahren. Wie verlautet, hat die Polizei dreizehn Verhaftungen vorgenommen. Bei allen Verhafteten wurden Schusswaffen vorgefunden.

Die Französische Sozialpartei veröffentlicht eine Verlautbarung, in der sie die Ereignisse als das Ergebnis eines berechneten Anschlages der Kommunisten bezeichnet. Die Partei spricht der Polizei und der Mobilgarde ihre Bewunderung und ihren Dank dafür aus, daß sie trotz des Feuers der Revolutionäre Ruhe und Mut bewahrt hätten. Die gestrigen Angriffe seien bezeichnend für die Wählerarbeit revolutionärer Elemente in der „Volksfront“ und müßten die republikanischen Männer endgültig von der Gefahr überzeugen, die auf dem Regime lastet.

## Kommunistische Abgeordnete hegen die Menge auf.

Paris, 17. März. Die Zahl der Toten bei den blutigen Straßentkämpfen in Clignancourt scheint sich vorläufig doch auf vier zu beschränken. Dagegen wird die Zahl der Verletzten mit über 300 angegeben. 66 Polizeibeamte mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Das Stadtviertel am Rathausplatz von Clignancourt ist nach wie vor abgeriegelt, da die Untersuchung, die die ganze Nacht andauert hat, noch nicht beendet ist. Auch in dem Vorort Asnières, wo sich

## 6 Tote — 6000 Personen beteiligt.

Paris, 17. März. Die Zahl der Toten in den blutigen Straßentkämpfen in dem Vorort Clignancourt, wird gegen 2 Uhr nachts von amtlicher Seite mit 6 angegeben, davon 2 auf Seiten der Polizei, die außerdem etwa 50 Verletzte, darunter zahlreiche Schwerverletzte, zu beklagen hat.

Bei der Straßenschlacht wurde das Straßentpflaster an zahlreichen Stellen aufgerissen und Barrikaden errichtet. Mit Steinen, Flaschen und Eisenstangen ging die Menge gegen die Polizei vor, die sich zunächst darauf beschränkte, sie mit dem Gewehrkolben in Schach zu halten. Als plötzlich aus den Reihen der Kundgeber der erste Schuß trachte, fand er einen hundertfachen Widerhall und erst als die Gefahr, überrannt zu werden, aufs höchste gestiegen war, machte auch die Polizei von der Schusswaffe Gebrauch. Im ersten Augenblick flohte der Angriff der Kommunisten, aber schon wenige Sekunden später hatten sie sich gefaßt

## und nun erlebte man eine wilde Schlacht,

die alles in den Schatten stellte, was man bisher in Frankreich an revolutionären Unruhen gesehen hat.

Die Polizei und die Mobilgarde, die inzwischen Verstärkungen erhalten hatte, blieben Herr der Lage. Überall mußte sich der Pöbel zurückziehen. Er wurde in die Seitenstraße abgedrängt, wo eine Anzahl Aufrührer Schaufensterauslagen plünderte. Die Zahl der Kundgeber dürfte etwa 6000 betragen haben.

Auch in dem Vorort Asnières hielt die französische Sozialpartei eine Zusammenkunft ab, die ebenfalls von mehreren hundert Kommunisten gekürt wurde. Auch hier mußte die Polizei eingreifen und mit äußerster Schärfe gegen die Kundgeber vorgehen, wobei es 43 Verletzte gab. Drei Störenfriede wurden verhaftet.

ähnliche, wenn auch weniger blutige Zwischenfälle abspielten, herrscht eine Art Belagerungszustand.

Es ist festgelegt worden, daß sich neben zahlreichen kommunistischen Abgeordneten auch der berühmte kommunistische Heerführer Thorez auf dem Kampfschauplatz begeben hat und dort mit dem Ruf: „Hervor mit den Arbeitermilizen“ empfangen wurde. Die Verletzungen des Kabinettschefs des Ministerpräsidenten sind ernst, aber nicht lebensgefährlich. Es hat auch noch nicht festgestellt werden können, ob die beiden Augen, die ihm getroffen haben, aus dem Dienstrevolver eines Polizeibeamten stammen oder von den Kommunisten abgefeuert wurden.

Die „Action Française“ äußert sich in außergewöhnlich schwerer Weise gegen die Volkskontingierung im allgemeinen und den Ministerpräsidenten im besonderen. Das Blatt schreibt in Zeitdruck,

## die Regierung der Volksfront trage ihre ersten blutigen Früchte.

Es habe Blum nicht genügt, auf finanziellem Gebiet Schiffbruch zu erleiden, sondern jetzt gleite er auch auf politischem Gebiet in das Blut ab. Auf finanziellem Gebiet habe Blum zu vernünftigen Auffassungen zurückkehren müssen; es trage sich nunmehr, was er nach den gestrigen Ereignissen zu unternehmen gedente, ob er der Ordnung Recht geben werde oder nicht.

## Straßenschlacht in Oran.

25 Verletzte, darunter 18 Polizisten.

Paris, 17. März. In Oran (Algerien) kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen der Polizei und einigen hundert Arbeitslosen, wobei 18 Polizeibeamte und 7 Eingeborene verletzt wurden. Die Arbeitslosen hatten bis Dienstag Notstandsarbeiten durchgeführt. Am Dienstag wurde ihnen jedoch mitgeteilt, daß die Arbeiten infolge Kreditmangels eingestellt werden müßten. Die Arbeitslosen verlangten nun Hilfe von den Behörden. Es wurde beschlossen, daß sie bis zum Eintreffen der notwendigen finanziellen Mittel von der Stadt beschäftigt würden. Trotzdem gelang es einigen Nadelstichern, die Menge aufzuwiegeln, die mit Steinen und anderen Wurfgeschossen gegen den polizeilichen Ordnungsdienst vorging. Es kam zu einer regelrechten Straßenschlacht, bei der die Polizei gegen die Uebermacht der Angreifer einen schweren Stand hatte. Sie konnte die Ordnung erst nach großen Verlusten wieder herstellen.

## Bergarbeiterstreik in Polnisch-Ostpreußen.

Vorkehrungen der Regierung.

Warschau, 17. März. Im Hinblick auf die Möglichkeit eines Streiks der ostpreussischen Bergarbeiter, die ebenso wie die Vertreter der Industrie den Schlichtungsanspruch abgelehnt haben, hat die polnische Regierung Sondermaßnahmen zur Sicherung der Kohlenversorgung der Städte und Industriebetriebe getroffen. Es wurde angeordnet, daß von Mitternacht des heutigen Tages an die Ausfuhr von Kohle aus Polen eingestellt wird, um daß alle Kohlentransporte in die Städte geleitet werden.

Eine weitere Anordnung fordert, daß die Kohlenvorräte der öffentlichen Betriebe in den Industrieorten und Städten sofort ergänzt werden. Endlich sind Maßnahmen getroffen, die eine Spekulation beim Kohlenverkauf unterbinden sollen.

## Der nationale Vormarsch im Jarama-Abchnitt.

Toledo, 17. März. Der am Montag im Jarama-Abchnitt eingeleitete Vormarsch der nationalen Truppen wurde am Dienstag mit gutem Erfolge fortgesetzt. Die Bolschewisten konnten trotz ihres anfänglich heftigen Widerstandes aus den Stellungen gemorfen werden. Der Erfolg war vor allem dem umsichtigen und planvollen Vorgehen der kampfgewohnten Legionäre zu verdanken, die in dem mit Olivenwäldern durchsetzten Gelände jede Deckung ausnützten und auf diese Weise die eigenen Verluste auf ein geringes Maß beschränken konnten. Dagegen waren die Verluste der Bolschewisten, deren Gräben ein Handgranatenbombardement über sich ergehen lassen mußten, außerordentlich groß. Der Eindruck eines siegreichen nationalen Angriffes war so stark, daß die Bolschewisten im Gegensatz zu ihrer üblichen Taktik keinen Gegenangriff wagten. Die Ueberlebenden suchten ihr Heil in der Flucht. — Außer zahlreichen Gejangenen fielen den nationalen Truppen größere Mengen Waffen und Munition, darunter zwei Maschinengewehre, in die Hände. Auch drei Zivilisten wurden gefangen, die in Unkenntnis der Lage an der Front in die Feuerlinie geraten waren. Sie befanden sich auf einer Hamsterjagd nach Lebensmitteln, da sie in Madrid nicht genug zu essen hatten. Im östlichen Jarama-Abchnitt leisteten sich mehrere nationale Tanks ein kühnes Huiarenstück. Sie tauchten plötzlich vor den bolschewistischen Gräben auf, fuhren die entlang und überhüllten die Besatzung mit Maschinengewehrfeuer. In Madrid nimmt die Verwirrung angefaßt des Zweifrontenangriffes immer mehr zu. Da die Bolschewisten nicht wissen, an welcher Stelle der Hauptstoß zu erwarten ist, ordnen sie dauernd Truppenverschiebungen an.

## Der Großweir von Spanisch-Marokko in Salamanca.

Salamanca, 17. März. (Vom Sonderberichterstatter des DRB.) Der Großweir von Spanisch-Marokko, Sidi Mohamed ben Ali, traf am Dienstag im nationalen Hauptquartier in Salamanca ein. Er wird mit den politischen Persönlichkeiten des nationalen Spaniens Zuhör nehmen. Er überbrachte dem nationalen Spanien die Grüße Marokkos, das am Kampf gegen den Bolschewismus größten Anteil nehme.

## Kupferminen bei Pozoblanco durch nationale Truppen besetzt.

Salamanca, 17. März. Nationale Sender verbreiten die Nachricht, daß die in der Cordoba-Front kämpfenden Truppen über die Ortschaft Alcaracejos in der Richtung auf Pozoblanco vorgedrungen seien und die bedeutenden Kupfer- und Bleiminen dieses Gebietes besetzt hätten.

## Auflehnung gegen die „Regierenden“ in Valencia im Blute erstickt.

Paris, 17. März. Der „Jour“ läßt sich aus Bagdad melden, daß es in verschiedenen noch von den Bolschewisten beherrschten Ortschaften in der Provinz Valencia zu blutigen Unruhen gekommen sei. In Valencia habe sich die Bevölkerung gegen die Bolschewisten erhoben. Sie habe Brot verlangt und die Uebergabe der Stadt an die nationalen Truppen gefordert. Die Bolschewisten hätten den Aufruhr schließlich äußerst blutig niederschlagen können.

In Burriana in der Provinz Castellon, wo die Anarchisten die alleinigen Machthaber seien, sei ebenfalls eine Aufstandsbewegung gegen die bolschewistische Leitung in Valencia ausgebrochen. Eine von Valencia ausgehende Strafexpedition habe die Stadt mit Hilfe sowjetrussischer Tanks genommen. Darauf sollen sich die Anarchisten ergeben haben. 80 von ihnen sollen auf der Stelle erschossen worden sein.

## Die Goldfrage im Richteinmischungsausschuß.

Scharfe Erklärungen der Botschafter von Ribbentrop und Grandi.

London, 16. März. Entgegen ausländischen Meldungen, die auf sowjetrussische Quellen zurückzuführen sind, ist über die Sitzung des Richteinmischungsausschusses am Dienstag folgendes festzustellen:

In der Sitzung kam die Goldfrage zur Erörterung. Der sowjetrussische Botschafter, der bisher die Behandlung dieser Frage ständig verzögert hatte, erklärte, daß seine Regierung nicht einmal zu einer Erörterung dieses Problems bereit sei.

Darauf erklärten Botschafter von Ribbentrop und Botschafter Grandi, daß sie nicht bereit seien, in eine Erörterung der weiteren Fragen der Tagesordnung einzutreten, so dringlich diese auch sein mögen, wenn der Vertreter Sowjetrußlands die Erörterung eines der Punkte verweigere, die für den Verlauf der Ereignisse in Spanien von besonderer Wichtigkeit seien.

Eine Ausnahme hiervon würde nur für diejenigen Punkte gemacht, die mit der sofortigen Inkraftsetzung des Kontrollplanes für Spanien zusammenhängen.

## Neuer Streit um die Weihnachtsinsel?

Einer Neutermeldung aus Washington zufolge ist es möglich, daß die Vereinigten Staaten die britischen Oberhoheitsansprüche über die Weihnachtsinsel im Südpazifik stillen Ozean bestreiten werden. Die englische Regierung beabsichtigt bekanntlich, die Insel zu einem Flugzeugstützpunkt auszubauen.

In diesem Zusammenhang lief der britische Welt-„Veith“ kürzlich von Suva (Fidschi-Inseln) aus mit dem Auftrag, eine Funktion auf der Weihnachtsinsel zu errichten.

Die Weihnachtsinsel, die im Jahre 1777 am Heiligabend von Kapitän Cook entdeckt worden war, war schon in der Vergangenheit öfter der Gegenstand von Streitigkeiten zwischen England u. den Vereinigten Staaten.

